

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 30 (1908)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

30. Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franto-Zustellung per Post
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Sarggash
Telephon 876.



Insertionspreis:
Per einfache Pettizeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Retkamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 24. Mai.

Inhalt: Gedicht: Vor der Pforte. — Der
Kinder Freiheit und Freude. — Die Frauen in der
Tierschuhbewegung. — Ein unentbehrlicher Frauen-
beruf. — Mädchenturnen. — Ein Bund für das
Frauenstimmrecht. — Hauswirtschaftliche Bildung. —
Sprechsaal. — Briefkasten der Redaktion. — Feuilleton:
Was der Mensch säet. (Fortsetzung).

Beilage: Gedicht: Das Automobil wie es ist
und wie es sein soll. — Neues vom Büchermarkt.

Vor der Pforte.

Mondscheinumrissen schau ich eine Pforte,
Die Einlaß schafft zum letzten Ruheorte,
Wo zahllos hinter schwarzem Gitterort
Nagt Kreuz an Kreuz und Stein an Stein hervor.
Kings Lobeschwelgen. Da — auf schmalen Pfad
Im Sarggewand ein Kind, mein Kindlein naht.
Schon drückt sein Händchen auf das schwere Schloß;
Ich seh's, und meine Angst wird riesengroß:
Der Jammer, der mich schlägt mit Geißelheben,
Wein unaussprechlich heißes Mutterlieben,
Das ringt sich los in einem einzgen Schrei! —
Mein Kindlein lauscht — und geht am Tor vorbei;
Und auf des wehevollen Lautes Spur
Rehrt zögernd es zurück zur Lebensführ.

Clara Forrer.

Der Kinder Freiheit und Freude.

In seinem berühmten Liede „Die Heiden“
singt Herwegh von den Athenern: „Sie wurden
vom Spazierengehn und von der Luft geseheidt.“
Die Pädagogik ist aber der Meinung, zu der
Erziehung gehöre doch auch ein Schulsack, und
darin hat sie wohl recht, sofern sie diesen nicht un-
gebillig befrachtet. Daß sie solches nur zu
oft tue, wird freilich behauptet, und die Klage
wirft sich besonders darauf, daß er der Jugend
auch dann vorgehängt bleibe, wenn sie dessen
los sein sollte. Man macht wohl da und dort
zu große Worte; gut ist indessen gleichwohl,
wenn gegen den Mißbrauch herzhafte losgelegt
wird, wie dies ein Berufener, Otto Ernst,
in seiner Schrift „Der Kinder Freiheit und
Freude“ tut:

... Wenn mich etwas zum Zorn reizen
kann, so sind es jene Eltern, denen ihre Kinder
gerade gut genug zur Befriedigung ihrer Eitel-
keit sind, und leider seufzen viele, viele Tausende
von Kindern unter dieser sogenannten Elternliebe.
Auch da, wo Eltern nicht ihren Ruhm, sondern
den Ruhm ihrer Kinder suchen, gehen sie furcht-
bar in die Irre. Nicht den Ruhm, nicht die
äußere Auszeichnung unserer Kinder haben wir
zu suchen, sondern ihr Glück, und zwar ihr

Glück im besten Verstande, nämlich Heiterkeit
und Ruhe des Herzens. Ich bestreite entschieden,
daß es Aufgabe des Kindes ist, fortgesetzt seine
Kräfte auf das äußerste anzustrengen. Es mag
gut und notwendig sein, daß es hin und wieder
einmal den vollen Ernst einer schweren Arbeit
und eines erschöpfenden Kraftverbrauches kennen
lerne; aber das soll gewiß nicht die Regel sein,
soll sogar nur selten geschehen. Ich bestreite
nämlich auch aufs entschiedenste, daß derjenige
Mensch am besten auf den ersten Kampf des
Lebens vorbereitet wäre, der schon als Kind in
der Regel seine volle Kraft habe hergeben
müssen. Ich behaupte vielmehr, daß derjenige
Mensch der stärkste ist, dessen Herz sich in der
Kindheit vollgefügt hat von Lebensfreude und
Lebensmut. Eine selige Kindheit ist ein un-
erschöpfliches Kraftreservoir, ist ein Kapital, das
bis in die Todesstunde Zinsen trägt und von
der Erinnerung noch täglich vermehrt wird.
Wenn der Glaube an den Wert unseres Daseins
nicht im Lande der Kindheit wurzelt, so treibt
er überhaupt keine kräftigen Wurzeln mehr.
Lebensfreude und Lebensmut können auf der
Schulbank in froher Arbeit erworben und ge-
wonnen werden — o gewiß! — aber nur
dann, wenn die Arbeit auf der Schulbank
wechselt mit reichlichem Spiel und reichlicher
Freiheit.

Woher aber sollen Freiheit und Spiel kom-
men, wenn die Schule den häuslichen Fleiß der
Kinder in solchem Maße mit Beschlag belegt wie
heut? Es ist ja fast zur Regel geworden, daß
die Schule die Hälfte ihrer Arbeit in das Haus
verlegt, ja es ist nicht selten, daß sie die Hälfte
auf Eltern oder Hauslehrer abwälzt. Gewisse
höhere Schulen haben sich aus Lehr- und Er-
ziehungsanstalten in Aufgabeneinstitute verwandelt,
in denen die Schüler die Stunden damit zu-
bringen, daß sie nach Angabe des Lehrers in
ihren Lehrfäden und Lehrbüchern anstreichen, was
sie zu Hause zu pauken haben.

Es war in einem großen norwegischen Gym-
nasium, daß wiederholt wegen winterlicher
Dunkelheit Stunden ausgelegt und die Schüler
nach Hause geschickt wurden. Schüler und Lehrer
konnten die Nase nicht in die Bücher stecken, und
also war die Pädagogik und Methodik bankrott.
Man möchte Zimbeln und Schalmellen an-
stimmen über dieses drahtliche Armutzeugnis
der modernen Pauschule! Wo steht denn eigent-
lich geschrieben, daß die Schule überhaupt ein
Recht hat, das Haus mit solchen Aufgaben zu
belasten, wie es ihr heute beliebt? Der Staat
hat ein gutes und unantastbares Recht, den

Schulbesuch unserer Kinder zu fordern, und die
Schule hat das Recht, von den Schülern
innerhalb ihrer Mauern eifrige Pflückerfüllung
zu verlangen; aber nicht im geringsten hat sie
das Recht, den Schulzwang bis in das Haus
und in die Familie auszudehnen, und wenn die
Eltern einmütig erklären: Wir lassen unsere
Kinder keine Pflichtenarbeiten für die Schule mehr
machen, dann hätten Staat und Schule weder
ein gesetzliches noch ein moralisches Recht, der-
gleichen Arbeiten zu erzwingen. Denn die
Schule kann ihre Aufgabe innerhalb ihrer
Mauern lösen, wenn sie diese Aufgabe richtig
erfaßt und behandelt. Ein sechsstündiger Arbeits-
tag ist für einen entwickelten Menschen wahr-
haftig ausreichend, und wenn er trotzdem mehr
arbeitet, so soll es freie Arbeit sein, nach seiner
persönlichen Neigung und Begabung. Freie
Arbeit hat ja den doppelten, den dreifachen
Segen der erzwungenen, und mancher Mensch
hat in zwölf Tagen, da er sich selbst gehören
durfte, für sein Leben Besseres und Wichtigeres
gelernt, als in den zwölf Jahren der Schule.

Die Frau in der Tierschuhbewegung.

Seit den Anfängen der Tierschuhbewegung
in Deutschland ist auch die Frau auf dem Ge-
biet des Tierschuhes eifrig tätig. Anfangs be-
gnügte sie sich, die Tierschuhbewegung zu fördern
durch warme Empfehlung des Tierschuhes in
Freundes- und Bekanntenkreisen; bald aber
stellte sie ihre Arbeitskraft auch uneigennützig in
den Dienst der humanen Bewegung, und heute
ist sie in dieser Bewegung unentbehrlich. Alle
Tierschuhvereine schätzen die Arbeitskraft der
Frau sehr hoch, und verprechen sich von dem
edlen und praktischen Sinn der Frau eine große
Förderung der Tierschuhbewegung. In allen
Bureaus der Tierschuhvereine sind Frauen, in
den Tierasylen arbeiten Frauen und als
Straßeninspektorin ist auch schon die Frau sehr
tätig. Warum? Weil das Frauengemüt viel
empfindlicher ist für die Leiden der Tierwelt
als der im harten Kampf um's Dasein gestählte
Sinn der Männer. Der Mann geht oft ach-
los vorüber, wenn ein Pferd überlastet, ge-
mißhandelt wird, oder wenn es eine Verletzung
erlitten hat, die ihm seinen Dienst erschwert. Die
Frau empfindet es sofort, und zögert keinen
Augenblick, tatkräftig eingzugreifen, indem sie
warnt, den Tierquälzer zur Anzeige bringt oder
helfend eingreift, um die Leiden des Tieres zu
mildern.

Aber die Wirksamkeit der Frau geht noch
weiter. Als Erzieherin und Lehrerin der Kinder

hat sie auch die Macht, den Sinn der Kinder für die Leiden und Freuden der Tierwelt zu öffnen, in ihrem Herzen das Mitleid für die Tierwelt zu entfachen und ihnen einzuschärfen, stets liebevoll und gerecht gegen die Tierwelt zu sein. Ist doch das kindliche Gemüt sehr empfänglich für alles Schöne, Hehre und Heilige, und steht zu hoffen, daß die Saat, welche in Kinderherzen gestreut wird, aufgehen, gedeihen, blühen und reiche Früchte tragen werde. Daher ist zu wünschen, daß immer mehr Frauen in der Jungenderschulbewegung tatkräftig mitwirken. Keine Frau sollte dieser Bewegung fern stehen; namentlich die Mütter sollten es nicht unterlassen, ihre Kinder zum Mitleid und zur Gerechtigkeit zu erziehen. Denn es ist erwiesen, daß das Verhalten der Menschen zur Tierwelt ihrem Verhalten gegenüber zur Menschheit entspricht. Wer also gefühllos gegen Tiere sein kann, der wird auch gegen Menschen nicht edel, hilfreich und gut sein. Hier gilt besonders das Wort Goethes:

„Mit einer erwachsenen Generation ist nicht viel zu machen, weder in körperlichen noch in geistigen Dingen, in Dingen des Geschmacks wie des Charakters, aber seid klug und fangt es mit der Jugend an, und es wird gehen.“

Hermann Portenhagen.

Ein unentbehrlicher Frauenberuf.

Ein Frauenberuf, der unentbehrlich ist — etwas Köstlicheres kann es gar nicht geben.

Man sollte meinen, daß jedes erwerbssuchende weibliche Wesen ein solches Meier schleunigst ergreifen müßte. Und doch ist dies keineswegs der Fall. Es gibt da eine ganze Reihe von Berufen, die von der großen Menge beinahe ängstlich gemieden werden. Und zwar allein aus dem Grunde, weil ihnen ein gewisses Vorurteil anhaftet. Man hat sich ja schon sehr gehäutet in dieser Hinsicht, im Vergleich zu früher. Denn vor nicht gar zu langer Zeit war man allgemein der Ansicht, daß Geld verdienen deklaffiere.

Nun, ganz so schlimm ist es glücklicherweise nicht mehr bestellt. Es gibt genug Frauen, die sich einer ehrlichen Arbeit nicht schämen und Geld verdienen keineswegs als Makel empfinden. Immerhin könnte man doch noch vorurteilsloser werden auf diesem Gebiet und manchen Erwerbsszweig kräftiger lancieren, den man dank vererbter Tradition nicht für voll nimmt und der es doch, in Anbetracht der günstigen Chancen, vollauf verdient.

Ganz besonders hat man dabei die Schneiderei im Auge. Hat ein junges Mädchen aus besseren Kreisen Talent und den nötigen Ehrgeiz — wie man zu sagen pflegt — sich die Garderobe selbst anzufertigen, so ist man auf diese Fertigkeit ungemein stolz, und die glückliche Mutter verfehlt nicht, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit auf diese Tugend ihres Töchterleins gebührend hinzuweisen. Das vielbestaunte Genie komponiert sich Matinee und Morgenröde, Promenadenkleider und Jupons, ja vielfach langt sogar die Begabung auch noch zu einer veritablen Ball- und Gesellschaftsvolante. Selbst Mütter und Schwestern werden vielfach von der jungen Amateurschneiderin eingekleidet und manche Freundin und Anverwandte durch eine selbstgefertigte Bluse beglückt.

Handelt es sich jedoch darum, die Schneiderei berufsmäßig zu betreiben, dann steht die Sache ganz anders aus. „Man kann doch nicht für Geld schneidern!“ „Wie peinlich, wenn irgend eine gute Bekannte unsere Fähigkeiten gegen Bezahlung in Anspruch nehmen würde und man ihr „Facon“ in Anrechnung bringen müßte.“ Es ist ein ganzer Berg von Weins und Abers, den man der berufsmäßigen Schneiderei entgegenstellt.

Man sollte sich doch einmal klar machen, daß eine gute Schneiderin ein rarer, sehr gesuchter Artikel ist und daß außerdem jeder Beruf durch die Art, wie man ihn ausübt, seinen eigentlichen Charakter erhält. Früher erreichte man dieses Ziel am ehesten, indem man Paris als Aushängeschild benutzte. Madame mußte notwendigerweise zu jedem Saisonbeginn in der

französischen Metropole ausgiebige Modestudien gemacht und Inspirationen empfangen haben. Sonst würde ihr Atelier eben nicht für voll genommen werden. Heute ästimiert man andere Ideale. Seitdem Künstler ihr reiches Können zum Besten der Frauengewandlung verwannt, hat die Schneiderei ein ganz anderes Relief erhalten — sie hat gewissermaßen eine höhere Weiße empfangen. Und vielen begabten Frauen hat sich damit ein Beruf erschlossen, dem sie wie einer Kunst obliegen.

Diente früher „Pariser Chic“ als Empfehlungsbrief, so führt man sich heute am vorteilhaftesten ein, wenn man „künstlerische, individuelle Frauentracht“ auf seine Zähne schreibt. Und Damen, die diese Art der „Schneiderei“ mit Erfolg zu ihrem Erwerb erwählt haben, werden nicht nur gesellschaftlich gebildet, sondern verschaffen sich meist gerade durch diesen Beruf eine angelegere soziale Position. Selbst wenn sie über alle Vorurteile so weit steigen, daß sie sich zur Hauschneiderei bekennen, würde das ihrem Nennomee keinen Abbruch tun. Es kommt eben ganz darauf an, wie man die Schneiderei betreibt.

Mädchenturnen.

Wohl kaum ein Fach der weiblichen Erziehung hat in den letzten Jahrzehnten einen höheren Aufschwung genommen und eine größere Verbreitung gefunden, als das Mädchenturnen. Die Erkenntnis, daß neben der einseitigen Verstandesbildung auch die physische und ethische Entwicklung genügende Berücksichtigung erfodere, ist nach und nach in immer weitere Kreise eingedrungen. Zweifellos sind denn auch, vom gesundheitlichen Standpunkte aus betrachtet, die körperlichen Übungen für die Mädchen von ebenso großem Werte als für die Knaben, ist doch die leibliche Gesundheit der künftigen Mütter eines kommenden Geschlechtes von größtem Einfluß auf die Gesundheit der Generation der Zukunft. Die Schule hat zwar erfreulicherweise dieser Erkenntnis schon vielerorts Rechnung getragen, indem schon seit Jahren das Turnen auch für die Mädchen als obligatorisches Unterrichtsfach dem Stundenplan eingefügt worden ist. Allein es liegt wohl auf der Hand, daß man in der Mädchenerziehung, so wenig wie bei der Erziehung der Knaben, die körperlichen Übungen nicht auf das schulpflichtige Alter beschränken soll, sondern ihn gerade im nachschulpflichtigen Alter die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuwenden muß. Man hat nur zu beachten, daß die Widerstandskraft des gesamten Organismus gegen schädliche Einwirkung in der Reifezeit vom 14. bis zum 20. Lebensjahre unbedingt eine größere werden muß, wenn das allseitige Wachstum des Körpers und seiner Organe während der Entwicklung durch regelmäßige und zielbewusste körperliche Übungen unterstützt wird.

Während nun in dieser Beziehung die männliche Jugend sozusagen überall Gelegenheit hat, in Turnvereinen der körperlichen Ausbildung obzuliegen, ist für die heranwachsende weibliche Jugend noch spärlich gesorgt. In Deutschland z. B. zwar bestehen zurzeit schon über 1100 Fraueturnabteilungen mit über 33,000 Angehörigen; in der Schweiz dagegen existieren solche Vereinigungen erst seit wenig mehr als zehn Jahren und heute noch sind es verhältnismäßig wenig Orte, an denen das Fraueturnen eine Pflegestätte gefunden hat. Gar mannigfaltig sind eben zu Stadt und Land noch die Vorurteile, mit denen die bessere Einsicht zu kämpfen hat; zudem sind die Schwierigkeiten, die einem richtigen Turnbetrieb entgegenstehen, beim Mädchenturnen größer, als beim Knaben- und Männerturnen. Wenn auch die Ziele des Männer- und Fraueturnens annähernd die gleichen sind, so bestehen doch zwischen beiden charakteristische Unterschiede, die niemals, am wenigsten vor der Öffentlichkeit, zu übersehen sind. Einmal bedingt der weibliche Organismus, der zarter und zum Teil anders gebaut ist, als der männliche, eine besonders sorgfältige Auswahl des Übungsstoffes, eine geschickte Anordnung und vor allem auch eine genaue Kenntnis

des Übungswertes in physiologischer und ästhetischer Hinsicht: Faktoren, die allein einen den weiblichen Körper vor Schaden bewahrenden Betrieb ermöglichen. Dazu kommt, daß das Fraueturnen sich mit dem in unserem Volke lebenden Anschauungen von Anstand und Sittsamkeit nicht in Widerspruch setzen darf, sondern sich innerhalb gewisser Grenzen zu bewegen hat, ohne indessen in Ziererei und zimperlichem Wesen aufzugehen. Aus diesen Forderungen ergibt sich die Schwierigkeit, für die Leitung des Turnens in Frauenabteilungen die richtigen Personen zu finden, die nicht nur über physiologische Kenntnisse verfügen, sondern auch mit feinem Sinn und sittlichem Takt es verstehen, die einzelnen Übungen nach dem Eindruck, den sie bei den Lebenden erzeugen, abzuschätzen.

Um so erfreulicher ist es, daß in jüngster Zeit kompetente Behörden und Vereinigungen sich aus voller Ueberzeugung dahin erklärt haben, es sei vom gesundheitlichen Standpunkte aus die erhöhte Berücksichtigung der physischen Erziehung der weiblichen Jugend auch im nachschulpflichtigen Alter als unbedingt dringlich zu bezeichnen und den Bundes- und kantonalen Behörden warm zu empfehlen.

Ein Bund für das Frauenstimmrecht.

Die verschiedenen Frauenstimmrechtsvereine der Schweiz haben sich zu einem die Sektionen Genf, Lausanne, Neuenburg, Chaux-de-Fonds, Olten und Zürich umfassenden schweizerischen Frauenstimmrechtsbund zusammengeschlossen und werden den Amsterdamer Frauenstimmrechtsverband, der vom 15. bis 20. Juni d. J. in Amsterdam tagt, mit Delegierten beschicken.

Hauswirtschaftliches Bildungswesen.

Am 29. und 30. September d. J. wird in Freiburg ein Internationaler Kongreß für hauswirtschaftliches Bildungswesen stattfinden unter Mitwirkung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins und unter dem Patronate der Regierung des Kantons Freiburg. Daß ein wirkliches Bedürfnis vorliegt, die Frage des hauswirtschaftlichen Unterrichts einmal einer gründlichen Besprechung zu unterziehen und hohe und weite Gesichtspunkte dabei aufzustellen, geht aus der zunehmenden Haltung weitester Kreise hervor.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9558: Wäre vielleicht ein geehrter Leser oder Leserin der Frauenzeitung so freundlich und würde über nachstehende Frage guten Rat und Auskunft erteilen: Der Mann meiner Freundin litt vor zehn Jahren an einer krankhaften Einbildung, welche sich jetzt mit der gleichen Idee wiederholte. Damals trat er seinem Bruder ein Grundstück ab, welches natürlich auch amtlich vertrieben wurde. Kurze Zeit nachher behauptete er (der Mann meiner Freundin), es wäre etwas falsch vertrieben worden, er trage die Schuld daran. Er befürchtete seine bevorstehende Verhaftung und einen teuren Prozeß, welcher gegen ihn angestrengt wäre. Alles Jureden von seinen Angehörigen, sogar die Versicherung von dem betreffenden Gemeindeamt, daß alles in bester Ordnung sei, kann ihn jetzt von seiner Einbildung nicht abbringen, sondern er hält hartnäckig an seiner Einbildung fest. Meine Freundin leidet sehr darunter, oft ist er so aufgereggt, daß weder er noch seine Frau des Nachts Ruhe hat. Meine Freundin möchte ich als eine tüchtige und verständige Frau schildern. Das Sonderbare ist, daß er in seinem Beruf, welcher mehr geistige als körperliche Arbeit erfordert, nicht im geringsten zu einer Klage Anlaß gibt. Auch geht in der Zeit des Anfalls jedesmal eine sonderbare Gemütsveränderung mit ihm vor. In anderen Zeiten ist er ein fast geiziger, oft boshafter Mensch seiner Frau gegenüber, jetzt ist er das ausgesprochene Gegenteil, so daß man sich oft fragen muß: ist das der gleiche Mensch noch? Neulich äußerte er jemand gegenüber, er glaube, seine Brudersfrau treibe ihr Unwesen mit ihm, so daß er nirgend Ruhe finde. Deren Familie ist sehr heruntergekommen und hat keinen guten Ruf. Die Familien der Brüder verkehren schon jahrelang nicht mehr miteinander. Die Schwägerin, sowie ihre verlorbene Mutter galten früher als berühmte Wahrsagerinnen mit Karten und sollen im Besitz des 6. und 7. Buch Moses sein, nachts sollen sie dann allerlei Hokus-Fokus im Keller getrieben haben, auch sollen sie sich schon öfters an ihnen verhafteten Personen auf die

Weise gerächt haben. Auch gehören diese Leute einer sonderbaren religiösen Sekte an. Existieren überhaupt solche Bücher und kann ein Mensch dadurch auf einen andern Einfluß ausüben, so daß er von solcher Unruhe geneigt wird, oder ist das eine Gemütskrankheit? Würde vielleicht jemand einen Arzt, dem man sich anvertrauen könnte? Obiges Zeug glauben wir selber absolut nicht und doch hört man so viel davon. Beim ersten Anfall mußte der Mann unfeinwillig immer die Nähe dieses Bruders aufsuchen und nachher sagte er immer, wenn ich ihn nur nicht mehr sehen würde. Für guten Rat und Belehrung wäre sehr dankbar.

Eine eifrige Leserin.

Frage 9859: Ich habe ein Anliegen wegen unseren zwei größeren Kindern, wovon der Knabe bald zwölf und das Mädchen bald zehn Jahre alt ist. Den Knaben brachte ich in diese Ehe zu. Bis jetzt ist es den Kindern zwar unbekannt, daß sie nicht denselben Vater haben. Ich weiß zwei Kinder haben mir und meinem Mann schon schweres Vergnügen bereitet. Am Morgen, wenn sie aufstehen, geht schon der Kampf los mit ewigem Streiten, so bald eines das andere nur sieht. Oft sind sie inlande, wegen der nichtsfähigsten Kleinigkeit den ganzen Tag miteinander unverträglich zu sein und am folgenden Morgen schon wieder damit zu beginnen. So geht es die ganze Woche durch, sogar am Sonntag, wo man doch oft so gerne ein wenig Ruhe hätte. Wir haben schon viele probiert, um dem Uebel abzuhelfen. Gute ermahnende Worte und Liebe haben nichts genützt. Züchtigungen wirken höchstens zwei bis drei Tage, dann ist der alte Zustand wieder da. Nun möchte ich doch einmal hören, was andere, erfahrene Eltern in diesem Fall tun würden. Es sind uns beide Kinder, die uns durch ihre unabänderliche Streitlust die Tage verbittern, gleich lieb. Wir sind leider nicht in der Lage, die Kinder vom Hause wegzugeben, denn da noch vier jüngere Geschwister da sind und Kummer und Sorge oft drücken in dieser schweren Zeit, so sollten die zwei Ältesten bald eine Hilfe sein können. Fände sich doch ein Mittel, die Kinder zum Frieden zu bringen! Ich weiß ja schon, daß Kinder überhaupt mehr oder weniger gern streiten, aber in diesem Alter, wo man doch schon einen gewissen Verstand voraussetzen darf, sollte ein derart beständiger Kriegszustand doch nicht vorkommen. Für guten Rat wäre von ganzem Herzen dankbar.

Eine vielgeplagte Mutter.

Frage 9860: Sind freundliche Beserinnen im Fall, mir Adressen anzugeben von ganz einfach gehaltenen und daher billigen Anstalten, wo eine Familie mit Kindern für die Ferienwochen Licht-, Luft- und Sonnenbäder genießen könnte? Wäre dies vielleicht auf einer Alp zu finden, wo man zum Schlafen bloß Wolldecken und Leintücher mitbringen müßte, wo man genug Milch trinken könnte und ganz sicher wäre, daß man von Touristen unbefragt bliebe.

W.

Frage 9861: Während einer mehrwöchentlichen Krankheit meines Mannes, die er in einem Krankenhause zubringen mußte, kam es zu meiner Kenntnis, daß mein Mann, mit dem ich seit drei Jahren verheiratet bin, mir ein erheblich geringeres Gehalt angegeben hat, als er tatsächlich bezieht. Dies hat mich schwer verletzt, denn er hat wahrlich keine Ursache, mir Mißtrauen entgegenzubringen. Ich spare so viel ich nur kann und mache für mich selber keine Ansprüche. Meine Liebe und mein Vertrauen haben einen argen Stoß erlitten. Wie würden andere in meinem Fall empfinden?

Eine junge Leserin.

Frage 9862: Ist es natürlicherweise bedingt, daß sich Angehörige nach der Verheiratung ihren Eigenen gewissermaßen entfremden? Um gütige Belehrung bittet eine junge Leserin, der diese Veränderung eines Angehörigen zu Herzen geht.

S.

Frage 9863: Soll man einem Erstlingskinder, der sehr ängstlicher, ehrgeiziger Art ist, vor und nach der Schule nach, resp. voraussetzen, um ihm die Mutheligkeit zu nehmen, oder würde das eher zu vermehrter Steigerung beitragen. Das Kind kommt den Forderungen mit Leichtigkeit nach, ist aber so krankhaft ängstlich, wie eines, das nicht folgen kann. Haben gebrachte Mütter unter den Leserrinnen einen ähnlichen Fall schon mit Erfolg behandelt?

W. S.

Frage 9864: Inwiefern ist es zu empfehlen, jungen Verlobten von dem bevorstehenden Schritt abzuraten, wenn man als älter und erfahrener sicher voraussetzen glaubt, daß die Betreffenden auf die Dauer nicht zusammenpassen werden? Das Eine, Angehöriges, liegt mir sehr am Herzen und möchte ich ihm daher einen Fehlschritt, wenn möglich ersparen. Ich weiß aber auch, wie schwer diese Deutchen zu belehren sind. Um gereizten Zulpruch bittet im Leserkreise.

Eine englische Schwester.

Frage 9865: Wie sind keine Wargen und Leberflecke im Gesicht am schnellsten zu entfernen, ohne daß es Narben gibt? Für gütigen Rat wäre sehr dankbar.

Leserin in B.

Antworten.

Auf Frage 9849: Man kann die Polizei anrufen und ein paar Mädelstrolcher strafen lassen, doch heißt das kaum in Winne geschickt. Lassen Sie also die Frauen wissen, daß Sie nicht aus Kaune den Besuch des Gartens verbieten, sondern selbst durch die Bedingungen Ihres Vertrags gebunden sind. Können Sie dann noch ab und zu ein paar Blumen verschicken, so sollte man denken, daß die Nachbarinnen mit der Zeit vernünftig werden und ihre Kinder im Zaum halten sollten. Der Anblick eines schönen, gepflegten Gartens kommt der ganzen Nachbarschaft zugute.

Fr. W. in B.

Auf Frage 9849: Ich würde einen scharfen, gut dressierten Kettenhund herun, das würde der Nachbarschaft, die keine Ordnung anerkennen will, gewiß Respekt einflößen. Zur Gewohnheit gewordene Uebelstände sind sehr schwer auszurotten. Im übrigen denke ich, wäre es Sache des Hausbesizers, der Ihnen bestimmte Pflichten auferlegt hat, für Ordnung zu sorgen.

Ein eifriger Leser.

Auf Frage 9849: Melden Sie den Uebelstand dem Hauseigentümer und ersuchen Sie ihn, von sich aus amtlich das unberechtigte Betreten und Benutzen seines Platzes verbieten zu lassen bei Strafe. Auch könnte an die umliegenden Hauseigentümer ein höfliches Schreiben gerichtet werden, daß sie ihrerseits dafür besorgt sein möchten, daß durch ihre Mieter und deren Angehörige keine Rechtsverletzungen geschaffen werden. Mit ungebildeten, taktlosen und boshaften Frauen ist nicht gut Kirchtönen, auf dieses Vergnügen würde auch ich ohne weiteres verzichten.

D. S.

Auf Frage 9849: Um in Winne mit dieser unliebenswürdigen Nachbarschaft fertig zu werden, würde ich eine lebenserfahrenere und taktvolle, alleinlebende Frau, die aus der gleichen Bevölkerungskategorie stammt, wie die anderen Frauen, in meinen Diensten nehmen, oder ich würde ihr unentgeltlich ein Kammerchen zum Wohnen einräumen. Es wäre deren Aufgabe, für Aufrechterhaltung der Ordnung ums Haus zu sorgen. Eine solche fände auch den richtigen Ton, die mißleiteten Rangen in Respekt zu halten und sie könnte auch wirksam mit den renitenten Frauen in Verkehr treten, weil nicht von vornherein eine Wand voll blinde Vorurteil niedergeworfen werden müßte.

Auf Frage 9850: Die Wurzeln des Ficus entwickeln sich sehr rasch; vielleicht ist der Topf zu klein geworden. Die Blätter müssen hängen und dürfen nirgends aufliegen.

Fr. W. in B.

Auf Frage 9850: Es ist anzunehmen, daß Sie die den Winter über an warme Stubenluft gewöhnte Pflanze zu früh ins Freie gebracht haben. Bei dem überaus raschen Temperaturwechsel, welchen dieses Frühjahr oft ein einziger Tag aufzuweisen hatte, ist eine Entfaltung am ehesten denkbar. Ein solches Mißgeschick kann die Pflanze in ihrer Entwicklung um Jahre zurückbringen.

W. W.

Auf Frage 9851: Auch Sie Ihre Kunden sorgfältig auslesen und sich bei der Logisgeberin nach der Vertrauenswürdigkeit und Solvenz dieses oder jenes Logisberrn erkundigen, so können Sie nicht so leicht fehl gehen. Ich kannte eine Witwe, die mit diesem Beruf das Leben für sich und ihre drei kleinen Kinder ganz gut ausmachte. Sie sprach am Sonntag früh und am Montag bei ihren Kunden vor. Am Sonntag nahm sie die bereits für sie hergelegten Bekleidungsstücke mit und reinigte dieselben. Mit den Sonntagskleidern verfuhr sie ebenso, sie brachte dieselben zurück wie neu vom Schneider. Die ordnungsliebenden Herren, welche richtig zu rechnen verstanden, schätzten diese Bewienung sehr. Das Geheimnis der Witwe aber bestand darin, daß sie nur solche Herren zu ständigen Kunden annahm, für welche die Logisgeberin jede Woche die vorgewiesene Rechnung unbeanstandet aus der eigenen Tasche bezahlte. Der Kundenkreis dieser Witwe erweiterte sich mit der Zeit so, daß sie einen alten Mann anstellen konnte, der nicht mehr inlande war, selbständig auf dem Beruf zu arbeiten. Der hatte die Kunden zu besuchen und leistete reichlich Beiträge in der Arbeit. Ich denke, in dieser Art sollte es bei Ihnen auch gehen können mit der Zeit.

Alle Leserin in W.

Auf Frage 9851: Man kann sich seine Kunden erziehen, wie man will. Wenn Sie verlangen, daß Ihre Arbeit gleich bezahlt werde (es trifft ja keine großen Summen), so werden Sie vielleicht ein paar unordentliche Kunden verlieren, aber alle wohlbedenkenden und zahlungsfähigen Leute werden Ihnen recht geben.

Fr. W. in B.

Auf Frage 9852: Mit neun Jahren fängt man an, gern zu lesen; aus meinen Kinderjahren erinnere ich mich mit Vergnügen an die Geschichten von Christoph v. Schmid, Camp v. Gest das nicht, so würde ich an einen Steinbaukasten denken, an Bleisoldaten, Modellierbogen u. Zuerst müssen da die Erwachsenen etwas mithelfen.

Fr. W. in B.

Auf Frage 9852: Ich las vor einiger Zeit in einem größeren Fahrrad-Kataloge von einem Fahrzeug, das gewiß geeignet wäre, Ihren Jungen, der sich gerne im Freien herumtreibt, erfreulich zu unterhalten. Wenn ich mich der Illustration recht erinnere, ist es ein zweiplässiger Wagen mit Lenkvorrichtung, die im Gebrauche die Bewegung des Ruderns ergibt. Die Lenkbarkeit des Wagens erfolgt wohl dem Wurfchen das so beliebte Venten beim Schlitteln. Das Fahrzeug nennt sich: „Flieger der Holländer“. Ob ich das mit neue Behikel in einem Kataloge der Kreierfabriken, oder anderswo gesehen, kann ich Ihnen leider nicht mit Bestimmtheit sagen. Vielleicht sind Ihnen solche Fabriken bekannt, wo Sie Nachfrage halten könnten.

b.

Auf Frage 9853: Wenn Sie Ihre jungen Leute in jeder Hinsicht auswärts gut versorgt wissen können, wird Antwortgeber auf keinen Fall dazu raten, sie die Lehre im eigenen Geschäft machen zu lassen. Fremde Aufsicht und Anforderungen fördern weit sicherer, als elterliche Güte und Nachsicht. Dies empfiehlt Ihnen ein im Erziehungsfach grau gemordener Leser.

W. W.

Auf Frage 9853: Junge Leute sollen in erster Linie lernen, streng, anbauend und zuverlässig zu

arbeiten. Können sie dies im eigenen Geschäft lernen, und erst in die Fremde ziehen, wenn sie schon etwas können, so ist solches der beste Weg. Sind aber die Eltern zu nachsichtig, glauben die Nebenangestellten besondere Mühsal nehmen zu müssen, oder ist überhaupt nicht viel Arbeit da, so wird ein fremder Lehrherr bessere Erfolge erzielen.

Fr. W. in B.

Auf Frage 9853: Wenn der Sohn oder die Tochter dabei ebenso framm und unerbittlich zur Arbeit und zu jeder Pflichterfüllung angehalten wird, wie dies in der Regel unter Fremden der Fall ist, so hat die Lehre im eigenen Geschäft ihre großen Vorteile, sonst aber sind die Nachteile kaum wieder gut zu machen und der junge Mann oder das junge Mädchen haben Mühe, sich später in der Fremde unter Fremden zurechtzufinden, weil sie sich von ihren Pflichten eine falsche Vorstellung machen. Wo ein tüchtiges, energisches Elternpaar in Haus und Geschäft die Fügeln in patriarchalischem Sinn framm hält, da wird die Lehre im eigenen Geschäft ein Segen, weil die jungen Leute über die schlimmsten Jahre der moralischen Unselbständigkeit noch den Schutz und Schirm des Elternhauses genießen. Liegen die Verhältnisse aber so, daß aus irgend einem Grunde eine beständige Aufsicht und Leitung des jungen, den Schulpflichten entlassenen Menschenkinbes nicht unentwegt zurechtgeführt werden kann, so ist eine Lehre in gut geführtem, wenn auch als streng bekannten Hause das einzig Richtige.

D. S.

Auf Frage 9854: dient Ihnen voraussichtlich die Uebermittlung der Adresse: Schweiz. Serum- und Impfinstitut, Nubenbergplatz 13, Bern.

b.

Auf Frage 9854: Das beste Mittel bleibt immer eine gute Raze; nicht alle Katzen sind gleich gut und ein wohl dressiertes Tier will in Ehren gehalten und gut gepflegt sein. Mit Fallen wird man viele Mäuse fangen, namentlich mit den neueren Fallen mit Wasserbassin; auch einige Ratten erwischt man in der Wardenfalle. Man lasse sich's aber gesagt sein, daß das Ausbrühen und Stellen der Fallen mit Sorgfalt geschehen muß. Arsenik ist auch ein gutes Mittel, erheischt aber noch viel mehr zuverlässige Vorsicht und gehört eigentlich nicht in Laienhand.

Fr. W. in B.

Auf Frage 9855: Wenn das Papier gebunden ist, läßt sich nichts machen. Sie müssen sich in diesem Fall damit behelfen, mit sog. Tintenstift und nicht mit Feder und Tinte darauf zu schreiben.

z.

Auf Frage 9856: Abgelöste Hyazinthenzwiebeln läßt man so lange in den Töpfen oder im Boden stehen, bis die Blätter abgedorrt sind. Nachher hebt man die Zwiebeln sorgfältig aus der Erde und hebt sie in luftdurchlässigen Säcken an einem frostfreien Orte auf. Die Sonne darf nicht dazu kommen; auch den Mäusen dürfen die Säcke nicht zugänglich sein. Es muß aber gesagt werden, daß Zwiebeln von getriebenen, sogen. Prachthyazinthen, sich nicht mehr zu den gleichen Prachtpflanzen entwickeln; sie taugen nur noch in die Gartenbeete und machen in der Regel neben den frisch gepflanzten Zwiebeln nicht viel Staat. Damit sei unliebsamen Enttäuschungen vorgebeugt.

Wärmersfrau in B.

Auf Frage 9856: Hyazinthenzwiebeln bleiben im Boden, bis die Blätter gelb oder dürr werden; dann werden die Blätter abgeschnitten und die Zwiebeln gut vom Grund gereinigt und an einen trockenen Ort im Finstern (z. B. in einer Schachtel) aufbewahrt. Im Oktober, oder wenigstens vor dem ersten Frost, werden sie dann wieder in den Boden gesteckt.

Fr. W. in B.

Auf Frage 9857: Das Konservieren des Rhabarbers ist eine heikle Sache; manchmal gelingt es, ein anderes Mal nicht, ohne daß man einen bestimmten Grund weiß. Man tröstet sich dann damit, daß kein großer Wert verloren ist. Eine Hauptsache ist, daß die Gläser und die Stengel ganz sauber sind, und daß die Deckel vollkommen luftdicht schließen.

Fr. W. in B.

Auf Frage 9857: Von einer vortrefflichen Hausfrau habe ich gehört, daß sich geschchnittene Rhabarberstengel sehr gut im Wasser über den Winter aufbewahren lassen. Andere haben mit dem Versuche nicht reussiert. Vielleicht lag dies an der besonderen Sorte der Pflanzen, vielleicht wurde auch ein anderer Fehler gemacht, den die Betreffenden entweder nicht kannten oder übersehen.

z. S.

Auf Frage 9857: Rhabarberstengel sauber gewaschen, leicht geschabt, nicht abgezogen, damit die schöne Färbung erhalten bleibt, in gleichmäßige Würfel geschnitten, in gut verschließbare Gläser gefüllt, und ohne Zuckerzusatz mit frischem Wasser übergossen, sollen sich nach Aussage bewährter Hausfrauen sehr gut konservieren.

b.

Briefkasten der Redaktion.

Angestellte Leserin in B. Lassen Sie sich den Kopf nicht warm machen und bleiben Sie auf dem bisher eingeschlagenen Wege. Ihre natürliche Aufgabe ist die Pflege und Erziehung Ihrer zwei Kleinen und damit leisten Sie auch das Höchste für Ihren Gatten. Die gemeinnützige Tätigkeit der Frau in hohen Ehren, aber die Mutterpflicht steht obenan. Man wird Ihnen doch nicht im Ernst zumuten können, Ihre Kleinen einem, für die wichtige Aufgabe gar nicht tauglichen Dienstmädchen zu übergeben, damit Sie Zeit finden, einer Vereinstätigkeit zum Schutz verwahtloser Jugend anzugehören. Es bleibt Ihnen ja unbenommen, den Verein finanziell zu unterstützen, wenn Ihre Verhältnisse das gestatten, auch können Sie gesprächsweise zu aktiven

Mitgliedern ihre Ansicht über diesen und jenen Punkt abgeben, wenn man Sie dafür sucht.

Stirige Leserin in P. Wenn ein Augendefekt beim Vater oder bei der Mutter vorhanden ist, oder wenn ein solcher gar bei beiden von jeher bestanden hat, so liegt doch für jeden künftigen der Gebanke nahe, daß eine Vererbung auf die Kinder könnte stattgefunden haben und das Nächstliegende müßte doch sein, sich über den Zustand dieses edelsten Organes bei den Kindern durch einen tüchtigen Spezialisten orientieren zu lassen, um zur Abwehr oder Vorbeugung eine bestimmte Behandlung einleiten zu können. Das Institut der Schulärzte besteht erst an einigen größeren Orten.

Dankbare Abonnentin in B. Eine jede Frau mit warmem Mutterempfinden, die des Lebens Mittagszeit überschritten und reiche Erfahrungen gemacht hat, wird Ihnen sagen, daß ihr Glück am vollsten und am reichsten blühte, als sie in Arbeit und Sorge fast vergraben, inmitten ihrer noch kleinen Kinder stand. Als sie mußte, daß sie den kleinen Wesen alles war, daß deren ganze und ungeteilte Liebe ihr gehöre und daß die kleinen Herzen in ihren Händen wie weiches Wachs seien, das sie ungebennt zu Gütern und Schönem bilden könne. In jener Zeit lebt im Herzen der tiefempfindenden Mutter nur das unaussprechliche Glück der Gegenwart und eine selige Hoffnung auf die Zukunft, welche die für ihre Kinder gehegten Ideale verwirklichen werde. Mütter, die sich leibigen und getuschelt fühlen, so lange die Kinder klein sind und immer nur vorausdenken auf die bessere Zeit, wenn die Kleinen größer sein werden, berauben sich selbst des größten Genusses der Gegenwart. Mit den Kindern werden auch die Sorgen größer und kommen die Enttäuschungen, und auf die Hilfe der größeren Kinder dürfen heutzutage die Eltern nicht so viel rechnen, denn der Zug der Zeit geht dahin, daß die Kinder, sobald sie in einem bestimmten Verdienst stehen, selbständig sein wollen. Die Industrie mit ihrem leichten Verdienst für beide Geschlechter hat den Zug geschaffen, möglichst früh von den Eltern unabhängig zu sein. Auf natürlichem Empfinden beruhende patriarchalische Verhältnisse sind selten geworden; wo industrielle Arbeit vorherrscht und wo der gesellschaftliche Zwang die Grundlage bildet, da wird er so schnell als möglich abgeschüttelt. Die Mutter kann nichts besseres tun, als ihre Augen für das Schöne, das ihr die Gegenwart bietet, bestmöglichst zu schärfen und es dann auch rückhaltlos mit ganzer Seele zu genießen. Die Gegenwart allein gehört ihr, alle Hoffnung auf die Zukunft ist trügerisch. — Ihre Frage haben wir gerne aufgenommen.

Besorgte Mutter in B. Wir würden Ihrer Tochter empfehlen, sich für geraume Zeit einer tüchtigen und bewährten Gemeindefürsorge als lernende Hilfe zur Verfügung zu stellen. Sie erhielte dadurch unbezahlbare Einblicke in andere Verhältnisse, in die Tiefen des Lebens und empfinde eine so eminent praktische Belehrung über das Wesen der Krankenpflege selbst, daß das alle Theorie weit übertrifft. Zum Mindesten würde gute Fachliteratur auf diesem Gebiet mit ganz anderem Interesse studiert, um das Wissen zu vertiefen. Es führen freilich viele Wege nach Rom und ein Spitalkurs hat natürlich auch sein Gutes.

Alte Leserin in A. Es gehört wirklich etwas dazu, als hygienisch geübte Großmutter zu schweigen, wenn die kleinen, erst 2- und 4-jährigen Enkelkinderchen zur Besper mit Tee oder Bier abgefüttert werden. Welche Macht soll die Großmutter haben, wenn der Vater der Kinder seiner Frau gegenüber, die ihm Geld in die Ehe gebracht hat, seiner Ansicht keine Geltung verschaffen darf?

Jenisseon.

Was der Mensch säet . . .

Roman von August Marc.

(Fortsetzung.)

Sie zeigte eine Genüßfähigkeit, die ihren stillen, aufmerksamen Beobachter, Anton von Heise, immer wieder in Staunen versetzte. Die nächsten Monate wurde über sie ausgeschüttet, was sehr reiche Mittel bieten können an raffiniertem Luxus nach jeder Richtung hin, ihr Trouvseau, sowie die Einrichtung der Wohnung, waren fürstlich. Nach der Hochzeit dampfte das Paar gen Süden, sie schrieb enthusiastische Briefe nach der Wendlerstraße, es kam von allem möglichen darin vor, nur eine Kleinigkeit darin fehlte, der Name ihres Mannes. „Ach weiß gar nicht,

Anton,“ meinte die alte Mama Heise daheim, „warum Susanne gar nichts von Schorges schreibt? Aber junge Frauen sind so komisch, es geniert sie gewiß.“ Anton zog die buschigen Brauen zusammen und entgegnete, „das könnte schon sein“. Im Grunde sah er von Anfang an klar. Susanne Haufen heiratete nur die Stellung und das Vermögen seines Sohnes gern. Aus ihm selbst machte sie sich gar nichts. Wirklich zärtlich; Zuneigung läßt sich nicht so ganz verdecken, es war etwas dem Entgegengesetzten, das sie zeigte, wagte es der schöne Georges, in der Gegenwart anderer seinem Bräutigamsrecht Ausdruck zu geben durch allerdings sehr sinnlich angehauchte Liebtoungungen . . . die zusammengekniffenen Lippen von ihr dabei, die rasende Blut im Auge sprachen eher von Haß.

Vater Anton mußte weiter kombinieren: es konnte also nur wegen der Neugierlichkeiten gewesen sein, daß sie ihre Eltern aufgab. Er war selbst jeder Gefühlschwelgerei sehr abhold, um ihr daraus einen besonderen Vorwurf zu machen. Sie kannte ihn als intellektuellen Urheber jener Trennungsidee und hätte ihm die jetzt leicht durch Stellungnahmen gegen ihn heibringen können, doch nichts davon. In der ersten Zeit machte sie einen Versuch, ihren eigenen Willen, wie sie's zu Hause gewöhnt gewesen war, durchzusetzen, dann kehrte sie, als sie damit nicht durchbrang, ein sehr kluges und taktvolles Eingehen auf seine Wünsche heraus, noch mehr, als auf die der „gutmütigen Kugel“. Eine schlaue Berechnung, sagte Anton sich selbst: es ist immer vorteilhafter, es mit dem Haupt zu halten, wie mit den Gliedern. Und ewig guter Laune war sie. Kein Selbstverderben der schönen Gegenwart durch kleine Widerwärtigkeiten beeinflusste ihre gleichmäßige Gemütsruhe: auch nicht durch große, unter letztere mußte man doch rechnen, daß Georges sie bald offenkundig vernachlässigte.

Im Laufe von drei Jahren erfüllte sich immer mehr die Prophezeiung seines Vaters: In seinem Sohn steckte nicht das Zeug zu einem soliden Eheemann. Zuerst äußerte er ruckweise exaltiertere Anbetung seiner Frau gegenüber, auch machte er gern Staat mit ihr, er führte sie aus, und es schmeichelte seiner Eitelkeit, wenn sie, aufs phantastischste gekleidet, den Glanzpunkt seiner Künstlerabende im Atelier bildete, etwa wie früher eine neuworbene Kunstfäule. Doch das verlor sich bald; sie hinderte ihn da speziell. Nicht etwa durch Extravaganzen, sie hatte ungemein viel Anpassungstalent und ging auf jeden angeschlagenen Ton ein, aber doch nur bis zu einer bestimmten Grenze. Und Georges hing erst jenseits dieser Grenze an, sich gut zu unterhalten . . . Er versumpfte mehr und mehr, rührte keinen Pinsel an und verbrachte seine Tage in entnervendem Wummel, in Genüssen, die zum Teil bedenklich dunkler Natur waren.

Hatte sie den pflichtschuldigen Versuch gemacht, ihn auf bessere Wege zu lenken? Einer so vererbten Natur mußte, um sie zu beeinflussen, eine ganze, kraftvolle Persönlichkeit entgegengesetzt werden, oder die allgemaltige Liebe eines starken Herzens, — darüber konnte Susanne von Heise nicht verfügen. Sie gab ihm, was sie hatte: ihre Heiterkeit, ihre schöne Person, verträufelte sich selbst bei ihm aufs Weserwerden und ertrug es lachend, als sie einsah, darauf hoffte sie vergebens.

Man bewunderte sie in der Gesellschaft. Nichts war bei ihr zu merken von der, in gewisser Beziehung begreiflichen, schlecht versteckten Wehmut vernachlässigter Frauen; anstatt ihrer sprachte sie in sonniger Heiterkeit, die ihr wohl wie ein Bagillus im Blute süßen mußte, denn sie steckte an. Sie erwarb sich dadurch viel gute Bekannte. Menschen mit kleinen Alltagschmerzen kamen zu ihr, weil sie die, ihrer unerschöpflichen Zuversichtsfreundigkeit gegenüber, vergaßen. Freilich versagte Susanne bei großen Schmerzen, wo die äußeren Realitäten nicht ausreichen und man aus sich selbst die inneren hervorholen muß, will man helfen, doch für gewöhnlich war sie so bequem, um zufrieden zu sein in ihrem gefunden Sanguinismus und der gänzlichen Stimmungs- oder richtiger, Bestimmungslöslichkeit.

Natürlich wurde sie von den Männern viel umschwärmt, mit doppelter Freiheit, weil man ihr mißliches Geheverhältnis kannte; außerdem äußerte Georges sich mit dickfälliger Offenheit: er habe es ihr schon als Bräutigam gesagt, Freiheit im Lieben, auch in der Ehe. Aber seine schöne Frau machte von dieser

gütigen Erlaubnis keinen Gebrauch. In ihrem ganzen Lebenswandel war kein verfliecktes Fältchen. Die ersten beiden Jahre reiste sie nur mit ihren Schwiegereltern und erschien nur mit denen in der Welt; dann, als zunehmende Gebrechlichkeit Heises einen Niegel davor schob, attachierte sie sich einer älteren, hochangesehenen Familie.

Mit ihren Verehrern lachte und scherzte sie. Sie hatte eine besondere Art, den künftigen Schmeicheleien das de trop zu nehmen, indem sie mit ihrem girrenden Lächeln sagte: „Ah, Sie meinen das wohl so und so . . .“ Ein ängstliches Ausweichen vor den feurigen Bewunderern existierte für sie nicht, sie hielt sie in Schach, weil sie durch das Gefühl stark war: sie brauche vor sich selbst keine Furcht zu haben.

Ihre Schwiegereltern mußten recht zufrieden mit ihr sein! Stets für sie da, benahm sie sich auch in der Sache mit Georges verständig. Ohne es selbst zu ahnen, stand sie zwischen dem oft gerechtfertigten Jörn des Vaters seinem Sohn gegenüber; Anton von Heise sagte sich: wo sie, die Hauptbeteiligte, es so gut trägt, müssen wir's auch schon.

Von ihren eigenen Eltern sprach Susanne von Heise nie, noch machte sie heimliche Versuche, sich ihnen zu nähern. Ihr, sie nannte ihn so, Herr Schwiegervater, beobachtete sie auch darin, respektive ließ sie beobachten und mußte es an ihr schätzen.

Dies die äußeren Realitäten von Sammes Leben, das innerlich Reale versteckte sie sehr.

13. Kapitel.

Am einem Februartage, drei Jahre nach der wichtigen Aussprache in der Wendlerstraße, kam Auguste von Heise durch den Wintergarten getrippelt. Schon von weitem hörte sie Susens heitere Stimme, sie erzählte ihrem Herrn Schwiegervater von einem Feste, an dem sie den Abend vorher teilnahm.

Der Herr Schwiegervater alterte in der verfloffenen Zeit wenig, nur waren seine borstigen Brauen schneeweiß und noch länger geworden, noch bessere Verstecke für die scharfen Augenlin, auch hatte das wechselfelnde Wienespiel um den Mund einem beständigen Ausdruck von Bitterkeit Platz gemacht.

Er sah auf dem alten Sessel von damals; Samme auf einem niedrigen Tabouret in einem rosafarbenen Morgenkleid à la Geisha, dessen zurückfallende, weite Ärmel ihre bloßen Arme zeigten, rosig und zart geformt wie die eines Kindes. Sie hatte eben ihr alltägliches Bad gehabt und hielt auf dem Schoß einen kleinen Jambs, einige delikate Sandwichs mit Scheiben Straburger Käse, wozu ihr der Diener ein Glas Vorbeauy reichte.

Sie fühlte sich gesund, äußerst behaglich und besonders angeregt. Das merkte man an ihrer sprudelnden Lustigkeit, der äußerst vergnüglichen Schilderung von Menschen und Dingen auf dem Souper.

Der alte Herr schmunzelte dazu und sagte sich im geheimen: Diese erst so widerstrebend aufgenommene Schwiegertochter war doch eigentlich der Sonnenschein im Hause.

Inzwischen rollte die „wohlwollende Kugel“ zu den beiden heran. Kugel noch, aber nicht mehr mit so glatter Oberfläche wie dazumal, mit Runzeln und einem traurigen Zug in dem breiten, wulstigen Gesicht. Sie verdante ihn weniger dem Alter, wie der Erfahrung: früher, oder später, tritt einem jeden das Schicksal zwischen die geschätzte Gemütslichkeit. Auch bei ihr — Georges, der war ihre Gemütslichkeitsförderung, und eine schlimme.

Mann und Schwiegertochter bekamen je eine rundliche Hand zum Schütteln und ein freundliches Nickerchen, ehe sie sich schmerzfällig in einen bequemen Sessel fallen ließ.

„Bitte, Susanne, erzählen Sie nur weiter . . . also, so nett und lustig war's, und so sehr gut haben Sie sich unterhalten? Sehen Sie wohl, ich sag' es Ihnen schon immer, nur wenn Mann und Frau zusammen was mitmachen, hat man das rechte Ambiente. Schorges versprach mir gestern ganz fest, er wollte mit.“

Die junge Frau zuckte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

Das Automobil, wie es ist und wie es sein soll.

Wird rattert durch die Straßen
Ein Wagen ohne Pferd,
Läuft gar nicht mit sich spaßen,
Wenn er im „Tempo“ fährt.

Das geht dann wie besessen,
Als läp' ein Teufel drauf,
Der möcht' die Steine freffen
Im Kilometerlauf.

Es geht, — das ist nicht richtig, —
Es fährt — doch gar nicht viel,
Es stümt durch Weilen flüchtig
Das Töff-Automobil . . .

Töff! Töff!! — Und losgelassen
Mit Multuspferdekraft
Sauft es durch Markt und Straßen,
Wo es Verderben schafft.

Mit Pferdekraften zählt man
Die Wege nach dem Ziel —
Totfisches Mittel wählt man:
Ein Renn-Automobil.

II.

Matt schleppt sich durch die Straßen
Eint Gaul schon lebersüchtig.
Wie er mitteildeckerläuft
Den vollen Karren zieht.

Er geht mit schweren Schritten
Den alten Leidenspfad,
Auf dem er viel gelitten
Von rohen Kutschern hat.

Bald geht's mit ihm zu Ende —
Genug hat er geschafft;
Daß sich das Schicksal wende,
Hofft er mit letzter Kraft!

Hü! hätt!! — Und weiter geht es,
So schlecht es gehen mag . . .
Ihr lieben Leute seht es,
Führt jeden Peitschenhlag!

Die armen Gsäule quält man
Im Alter viel zu viel, —
Als beffre Zugkraft wählt man
Ein Last-Automobil.

Georg Boenisch,
(Zeltfchr. des Tierchirurgieins. Votens.)

Bei Lungen- und Halsleiden verordnen die meisten Professoren und Aerzte jetzt nur noch Dr. Fehrlins Histosan, weil es in den berühmtesten Kurorten Davos, Arosa, Leysin, in vielen deutschen Heilstätten und in Bozen, Meran, Abbazia usw. als das zuverlässigste Mittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane erkannt worden ist und seither auch in den meisten Krankenhäusern und Kinderkrankenanstalten in ständigen Gebrauch gekommen ist. Histosan ist nirgends öfter nach Maß oder Gewicht, sondern nur in Originalflaschen zum Preise von Fr. 4. — in den Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Histosan-Fabrik Rheinquai 74, Schaffhausen.

Neues vom Büchermarkt.

Meine Steinauer. Eine Heimatgeschichte von Wilhelm Schuffen. Geheftet M. 2.50, gebunden M. 3.50 (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Schon mit seinem ersten Buch, dem Schmelmerroman „Vinzenz Faulhaber“, hatte Wilhelm Schuffen sich beim Publikum vorteilhaft eingeführt. Diesem Erstlingswerk mußte kräftige Eigenart zuerkannt und es durfte als ein verheißungsvolles Verprechen für die Zukunft bezeichnet werden. Erfreulicherweise zeigt nun das folgende erschienene zweite Werk des Autors, „Meine Steinauer“, daß jene Erwartungen berechtigt waren und daß wir in Wilhelm Schuffen in der Tat ein starkes, entwicklungsfähiges Talent besitzen. Schuffen hat dies neue Buch als „Heimatgeschichte“ bezeichnet und damit selbst den Standpunkt gewiesen, unter dem

Von Gliederfrucht



(von Erklärung herabgehend) rheumatischen Schmerzen, Gelenksüb. Rückenweh, Gliedersteifheit, rheumat. Zahneib, Neuralgien werden Sie am sichersten und schnellsten befreit durch „Rheumatol“-Wirksamkeit. — Die Flasche „Rheumatol“ Fr. 1.60 mit Gebrauchsanweisung. In allen Apotheken St. Gallen's und der ganzen Schweiz. 426

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygg, Bleienbach.

Auf Frage 9784.

704) N. D., Olten. Brief liegt seit 10. ds. Postle restante K.

Junghe Tochter mit guter Schulbildung als Stütze der Sekretärin eines Bahnbüros nach Davos gesucht. Kenntnis des Französisch erwünscht; solche, die schon in Bureaux gearbeitet haben, erhalten den Vorzug; Gelegenheit, den Stal-SERVICE zu erlernen. Offerten mit Phot. an Chiffre T S 711.

Eine Tochter gesetzten Alters oder eine rüstige Witwe, welche einen feinen Haushalt zu besorgen und zu leiten versteht und auch in den Handarbeiten tüchtig ist, findet Engagement in feinem Hause. Die Betreffende muss befähigt sein, in Abwesenheit der Hausfrau die Verantwortung zu übernehmen, zu servieren und die Zimmerarbeit zu besorgen. Ebenso gehört es zu ihren Obliegenheiten, das Hausmädchen in seinen Arbeiten anzuleiten und für richtige Ausführung derselben zu sorgen. Es ist ein Vertrauensposten, der nur einer durchaus vertrauenswürdigen Persönlichkeit zugeweiht werden kann. Bei entsprechenden Leistungen sehr gute Honorierung. Offerten unter Chiffre R 808 befördert die Expedition.

708) 21jährige Pastoren Tochter sucht Stelle als Stütze oder Vertrauensposten in ein Sanatorium oder dergl. Geß. Antr. unter F 4768 an Haassenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Für eine junge Tochter, die noch nie gedient hat, sucht man leichte Stelle als Stütze der Hausfrau in christliche Familie. Familienanschluss erwünscht. Vorgezogen wird St. Gallen oder Bern. (702)

Für eine sehr gutgesinnte Tochter, die der Anleitung und freundlichen Beaufsichtigung bedarf, wird in einer guten Familie Stelle gesucht und zwar eine solche, wo sie mit Wasser möglichst wenig in Berührung kommen muss. Für Handarbeiten eignet sich die Suchende leider nicht. Geß. Off. unt. Chiffre M 648 befördert die Exp.

Institut Jomini
Guillermaux
Payerne, Waadt
Geß. 1867. Neues Gebäude seit 1907.

Berühmtes Institut zur Vorbereitung für Bank, Handel u. Industrie, sowie auf den Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Zoll-Dienst. Seit 1891 allein sind schon 290 Bundesbeamte u. 452 andere Angestellte aus dieser Lehranstalt hervorgegangen. (608)
Rasches Erlernen des Französischen, Englischen und Italienischen, d. Musik. Grosse Gärten, Park und Spielplätze (25,000 m²). Sehr mässige Preise. Man verlange Prospekte.

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Kurhaus Passugg 3 1/4 Std. ob Chur
829 M. 48 M. Schweiz

Komfortables Hotel mit 175 Betten. Eröffnung 1. Mai. Angenehmster Frühjahrs-Aufenthalt. Elektr. Zimmerheizung. — Pension inkl. Zimmer von Fr. 8.— an. Reduzierte Preise in der Vor- und Nachsaison.

Kurmittel: Vorzögl. stark alkalische und milde Natron- und Eisensäuerlinge. Eine Jodquelle mit hohem Natrongehalt. Stahl-, Sool- u. Kohlensäurebäder, modern eingerichtete Hydrotherapie. Terrainkuren. Elektr. Vier-Zellen-Bad; elektrisches Glühlichtbad. [558]

Indikationen: Chron. u. subakuter Magen- und Darmkatarrh, Gallensteine, Leber-, Nieren- und Blasenleiden; allgemeine Schwäche, Bleichsucht und Blutarmut, Zuckerharnruhr, Fettleibigkeit, Gicht; Herzmuskelaaffektionen, Neurasthenie; Folgen der Tropenkrankheiten; Nikotin und Alkoholmissbrauch, Drüsenleiden, Kropfbildung, Skrofulose, Verkalkung der Adern; Glaskörpertrübungen. — Kurgemässe Küche. Kurtisch für Diabetiker und Magenkranke.

Prachtvolle, staubfreie Lage, 5 Minuten von der wildromantischen Rabiusaschlucht entfernt. Neue windgeschützte Wandelbahn. Ausgedehnte, ebene Weganlagen im nahen Wald. Prospekte und nähere Auskunft durch Kurarzt: Dr. Scarpattelli. Die Direktion: A. Brenn.

Pension Edelweiss
Beckenried.

694] Herrliche Lage am Vierwaldstättersee. Für Erholungsbedürftige ruhiger, angenehmer Aufenthalt. Mässige Pensionspreise. Es empfiehlt sich Fr. Lina Hauser.

Hotel Krone, Altdorf (Uri)
Altempfohlenes Haus mit 50 Betten. Telephon. Elektrisches Licht. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. [673]
Familie Noll-Ulrich.

Gast- und Kurhaus
Felsenburg, Schwende
Kt. Appenzell I.-Rh.
710] Schönste, ruhige Lage im idyllischen Hochtal der Schwende. Sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige (Tuberkulose können nicht aufgenommen werden). Prachtiger Ausgangspunkt für kleinere und grössere Bergtouren. Mässige Preise. Schattenanlagen beim Hause. Fahrgelegenheit. Prospekte gratis und franko. Telephon. (Za G 980)
Es empfiehlt sich bestens
Der Besitzer: J. Fässler-Sutter.

Ein intelligentes und lernlustiges junges Mädchen, welches sich in den Hausarbeiten tüchtig machen und auch das Kochen erlernen will, findet hiezu Gelegenheit unter freundlicher Anleitung und Mitarbeit der Hausfrau. Familienanschluss. Jahresgratifikation bei entsprechenden Leistungen. Vertrauenswürdig, guter Charakter, was durch Zeugnisse oder Empfehlungen achtungswerter Personen nachzuweisen ist. Offerten unt. Chiffre Z 431 befördert die Expedition.

In guter Familie findet ganz tüchtiges Mädchen nicht unter 22 Jahren gute, dauernde Stelle. Dasselbe muss tüchtig im Waschen und Glätten, sowie in den übrigen Hausarbeiten sein. Lohn 35 Fr. per Monat nebst guter Behandlung. (650)
Sich zu melden bei Dr. Michel, Zahnarzt, Liestal.

Für eine ganz zuverlässige und selbständige Herrschaftsköchin ist in kleiner, feiner Schweizerfamilie in Mailand gutebezahlte, angenehme Stelle offen. Im Sommer bestimmte Ferien. Offerten unter Chiffre Köchin 594 befördert die Expedition.

Einer geübten Damenwäscher-Weisnäherin, die erholungsbedürftig ist, wäre Gelegenheit geboten, im Hochgebirge längere Zeit leichtere Beschäftigung zu finden. Nähere Angaben unter Chiffre A F 651 befördert die Expedition. (651)

Für eine tüchtige, selbständige Köchin ist in einem guten Gasthaus der Innerschweiz angenehme Stelle offen bei sehr guter Bezahlung. Nötigenfalls wird eine Aushilfskraft beigegeben. Verlangt wird eine wirklich gute, bürgerliche Küche. Offerten unter Chiffre A 585 befördert die Expedition.

Eine erfahrene Haushälterin, 52 Jahre alt, in exaktem Haushalt auf dem Land eine Reihe von Jahren zur besten Zufriedenheit in Stellung gewesen, ist im Fall, auf Anfang Mai sich nach einem anderen Engagement umzusehen, am liebsten zu einem einzelnen Herrn, wenn möglich wieder aufs Land. Es würde auch eine Aushilfsstelle für längere Zeit acceptiert. Die Betreffende ist durchaus gesund und leistungsfähig. Geß. Offerten unt. Chiffre G 667 befördert die Expedition.

679] Solventen Personen ist Gelegenheit geboten, sich durch den Verkauf eines Nahrungs- und Genussmittels

hohen Verdienst

zu erwerben. Offerten unter Chiffre O H 8727 „Guter Verdienst“ postlagernd Missionstrasse, Basel.

Walliser Spargeln.
703] Extra, 2 1/2 kg Fr. 3.70, 5 kg Fr. 7.—. Prima grüne Fr. 2.50 und Fr. 4.60, franko. (H 32,608 L)
Emile Felley, Handelsgärtner, Saxon.

es am besten betrachtet wird. Es ist ihm gegliedert, ein enges, aber sehr markantes Stück oberhalb der Erde, ein kleines Landstädtchen mit der umgebenden Natur und seinen Bewohnern in großer Anschaulichkeit vor uns hinzustellen. Wie die Landschaft, die freie, hügelige Hochebene mit dem Blick auf die ferne Alpenkette, uns ein Gefühl des Weiten, Frischen gibt, das für die Eingefränktheit kleinstädtischer Verhältnisse entschädigt, so erfreuen uns die oft recht kuriosen Menschenexemplare, denen wir da in und um Steinau begegnen, durch ihre unmittelbare Lebendigkeit; wir glauben dem Dichter, was er uns von diesen Leuten, die zum Teil schon ausgewachsene Sonderlinge sind, von ihren Meinungen und Schicksalen berichtet. Er steht über seinen Geschöpfen, aber er hat ihnen von seinem Herzblut gegeben. Langsam, aber mit sicherer Führung entwickelt er auch aus dem scheinbar unvermittelten Nebeneinander der Figuren, die alle Typen der Kleinstadt, von den Honoratioren bis zum Armenhäusler, umfassen, eine sich allmählich immer mehr zuspitzende und den Leser festfessende Handlung, die endlich mit einer fast gewalttätigen, aber befreienden Katastrophe die Hauptpersonen des Buches aus Unklarheit und Not auf den rechten Lebensweg weist. — Mit seinem neuen Buche stellt sich so Wilhelm Schuffen endgültig in die Reihe der jungen schweizerischen Dichter, die in den letzten Jahren in die Literatur eingedrungen sind, um den alten Ruhm ihrer Heimat als des deutschen Dichtergartens zu erneuern und zu festigen.

Welche Hausfrau kennt nicht den Mergel, daß ihre Schneeweiß aus der Wäsche gekommenen Lingen nach dem Glätten unsauber und unansehnlich erscheinen. Man braucht den Grund hierzu einzig und allein in der Verwendung einer minderwertigen Sorte von Stärke zu suchen. Beim Gebrauch von **Remy Weiskärke** wird die Wäsche taubellos. [631]

Das Geld. Roman von Emile Zola. Volksausgabe in einem Band. Geheftet M. 2.—, geb. M. 3.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).
Als im Jahre 1891 Zolas „L'Argent“ erschien, stand der Dichter auf der Höhe seines Aufsehens; in Frankreich wenigstens war seine Stellung als die des Führers der zeitgenössischen Literatur unbestritten. Das deutsche Lesepublikum freilich sah seiner großen Wehrheit nach in dem französischen Naturalisten noch den Zerstörer aller Kunstideale, den Verkünder des Schönen, einen fast obhässlichen Schriftsteller, der das Häßliche und Abstoßende um seiner selbst willen darstellte. In diese Anschauung, die nunmehr längst von den weiten Kreisen auch der deutschen Gebildeten als ganz irrig erkannt ist, hat vor allem das Erscheinen der deutschen Uebersetzung von „L'Argent“ Brezshe schlagen helfen. Wenn es auch in diesem Roman nicht an Szenen von naturalistischer Rücksichtslosigkeit fehlte, so zeigte in ihm der Dichter doch, daß er auch für das Dafein und die Macht des Guten im Menschenleben Auge und Herz habe. Und hatte in vielen seiner früheren Romane die Gewissenhaftigkeit des von der Richtigkeit seines wissenschaftlich-künstlerischen Dogmas überzeugten Schriftstellers zur Folge gehabt, daß neben Darstellungen voll farbigster, anschaulichster Kraft auch längere Strecken allzu eingehender, trocken sachlicher Schilderungen Platz fanden, so war nun in diesem Bänden-

roman das rein beschreibende Element ganz zurückgedrängt. Die packende Handlung, von jenem lassenden Moment befreit, riß den Leser mit fort und machte ihm die Lehre, die der Dichter ihr mitgab, doppelt eindringlich; die Lehre von der beherrschenden Stellung, die das Geld, das Kapital in unsern modernen Leben einnimmt, alles sich unterjochend, was ihm aus Selbstsucht anhängt und nachgibt, und nur dem dienend, der es edeln Zwecken zu unterwerfen weiß. — Daß von diesem Roman nun dieselbe autorisierte und vortrefflich lesbare Uebersetzung, die damals gleich nach dem Erscheinen des französischen Originals herauskam, in einer außerordentlich billigen einbändigen Ausgabe publiziert wird, ist ein dankenswertes Unternehmen; gleich den vorausgegangenen Volksausgaben der Ueber-

Eine merkwürdige Verlobung.

[607] Zwei muntere Badfischchen waren an eine Abendunterhaltung eingeladen. Sie vergnügten sich köstlich. Am Morgen schliefen sie aus bis zum hellen Mittag. Am Tische mußten sie nicht genug zu erzählen von den fröhlichen Stunden und allem, was geboten wurde. Wünschen schwärmte für die Musikvortrüge und lebenden Bilder, Lenchen von den theatralischen Aufführungen und besonders vom Tanze. — „Und was bildete denn der Glanzpunkt des geitigen Abends?“ wollte die Mama wissen. „Herrn Bernhards Schube!“ rief Lenchen lächelnd aus. „Schön glänzende Schube sind immer eine Empfehlung für den Menschen, ich glaube, ich könnte mich schnurtrads in Herrn Bernhard verlieben!“ — „Desto besser“, ertönte eine Stimme aus dem Wohnzimmer und herein trat Herr Bernhard, der eben eine Visite machen wollte, dermaßen vor Freude leuchtend, als seine Schube in hellem Glanze erstrahlten. Sie waren mit dem berühmten **Glanzsett „Kongo“** gewischt. Nun wurde glückliche Verlobung gefeiert.



GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1. 30. [552]

St. Antonien

(H 1204 Q) 652]

Küblis

bei Küblis Graubünden 1420 m über Meer

Hotel Weiss Kreuz

Ruhiger, idyllisch gelegener Alpenkurort. Pension mit Zimmer von 5 Fr. an. Pr. spekte

Hotel Krone, gleicher Besitzer.

Geheiltes Brustleiden.

384] Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen zum Danke und andern zum Wohle ein öffentliches Zeugnis zu geben. Ich litt schon längere Zeit an **Brust- und Lungenleiden** mit heftigem Stechen und öfterem Blutauswurf verbunden. Da wandte ich mich an Herrn **J. Schmid, Arzt, z. „Bellevue“, Herisau**. Durch die Mittel fühlte ich mich schon in kurzer Zeit besser. Blutspien, Stechen hörten in sehr kurzer Zeit gänzlich auf, und so bin ich, Gott sei Dank, gänzlich davon befreit. Finde daher wohl mit Recht, Hrn. J. Schmid, Arzt, jedem Lungenleidenden bestens zu empfehlen. Herisau, den 7. Mai 1903. Gertrud Rohner. Die Echtheit der Unterschrift der Gertrud Rohner wird amtlich beglaubigt. Für d. Gemeindeganzlei: der Gemeindegeschreibst. Stellvertreter: R. Schläpfer. Herisau, den 7. Mai 1903. (K 8265-5)

BAD FIDERIS

Kt. Graubünden. — 1000 m ü. M.

Saison Juni bis September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzten Heilquelle von Fideris wird zu Trinkkuren empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. [659]
Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.
Prospekt und Erledigung von Anfragen durch (Zä 1936 g)
Kurarzt: Dr. med. R. Hugentobler. Die Badedirektion: B. Ziltener.

Kurpension und hyg. Erholungsheim „Seeschau“

EMMISHOFEN (Schweiz) bei Konstanz. (A 3339 K) 669] Diätet. Kurhaus. Alle Arten Bäder. Luft- u. Sonnenbäder. Herrliche Lage. Grosse, eigene Gartenanlagen. Prachtvolle Spaziergänge. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch die Direktion **Th. Liebert.**

Rosalin gibt sofort natürlich rosige Gesichtsfarbe. Keine Schminke. Garantiert unsichtbare, unschädliche Anwendung. Gesetlich geschützt. Schachtel, 1 Jahr reichend, à Fr. 4.50 diskret versendet gegen Nachnahme [663]
Frau A. G. Spillmann, Waltersbachstr. 1, Zürich IV.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister
Küsnacht-Zürich.

709] Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche. Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge. Bescheidene Preise. **Gratis-Schachtelpackung.** Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Viel Geld verdienen
695] können intelligente Personen, auch Frauen, allerorts durch **schriftliche Arbeiten** (Besorgung von Auskünften, Adressen, Beobachtungen etc.) Dauerndes, schönes Nebeneinkommen für nur absolut zuverlässige Leute. Näheres schriftlich gegen Rückmarke: **C. Langenegger, Auskunftei Rütli-Riggisberg (Kant. Bern).**



Alt bewährtes Waschmittel
Dr. Linck's
Fettlaugen-Mehl
garantirt frei von schädlichen Stoffen.

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
BERGMANN & Co. ZÜRICH.
durch amtliche Atteste als vollkommen **mild, rein und neutral** anerkannt, ist lt. zahlreichen freiwilligen Anerkennungen die empfehlenswerteste Seife für eine rationelle Hautpflege. [372]
Stück 80 Cts.

Langstehendes u. verweilendes sauresweisses Schuhputzmittel
Yogo
Macht das Leder weich und glanzschön. Des. geschützt.
(P. 68011) 407

Wer gezwungen oder freiwillig dem Genusse von Bohnenkaffee entsagt hat [601] trinke **Enriilo** (neuestes Produkt d. Firma **HEINR. FRANCK SÖHNE**), von den meisten der Herren Aerzte übereinstimmend als **das beste Kaffee-Ersatzmittel** der Gegenwart anerkannt und empfohlen. Paq. à 1/2 kg 70 Cts., 1/4 kg 35 Cts. in Kolonial- und Spezereiwarenhandlungen.

Hochglanzfett



ist das beste.

Hochglanzfett



röhmen alle sehr.

setzungen von „Der Zusammenbruch“, „Lourdes“ und „Rom“, die alle eine überraschende Verbreitung gefunden haben, wird auch diese dazu beitragen, das Interesse und Verständnis für den großen französischen Autor auch im deutschen Sprachgebiete wachzuhalten und zu vertiefen.

Weibliche Fortbildung und Berufsbildung. Im Verlage des Art. Institut Drell Hüpli in Zürich ist soeben erschienen: „Rechenbuch für Mädchen-Fortbildungsschulen“, verfasst von Aug. und Emil Sieb, Lehrer in Biel. 54 Seiten, 8° Format. Preis 1 Fr.

Das sehr zeitgemäße Büchlein eignet sich zufolge der großen Reichhaltigkeit, zweckgemäßen Auswahl, sachgemäßen praktischen Anordnung und leichtföhligen Darstellung des Stoffes, wie auch durch seine leichte Anpaffungsfähigkeit an die verschiedenen lokalen Schul- und Bildungsverhältnisse vorzüglich für allgemeine und berufliche Fortbildungsschulen, für weibl. Fachkurse, Haushaltungsschulen, Mädchenpensionate und dürfte auch als Hilfsbuch mancherorts in Mädchenoberklassen und Mädchenfortbildungsschulen gute Dienste leisten.

Unter dem Titel „Was haben wir nötig in gefunden und Kranken Tagen?“ versendet das Medizinal- und Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G. gratis und franco ein kleines Heftchen, das für jede

Glanzfett „Kongo“
bestes Glanz- & Schuhputzmittel
 macht das Leder geschmeidig & dauerhaft, giebt plötzl. schönsten Glanz. Erhältlich in allen Spezereihandlungen.
 Man achte auf den Namen!

Hausmutter von Wert ist. Es werden unter anderem darin die neueren und älteren Apparate im Bilde vorgeführt und besprochen, die bei der Kranken-, Gesundheits-, Kinder- und Wöchnerinnenpflege zur Verwendung gelangen. Durch die fachkundige Belehrung über den Gebrauch dieser Dinge wird mancher Unsicherheit und Abhängigkeit von fremder Hilfe abgeholfen. Die Heftchen können durch eine Postkarte verlangt werden.

Eine interessante Entdeckung.

Längst ist das Blattgrün, das Chlorophyll, in eine Parallele gestellt worden zu der Farbe des menschlichen Blutes, das durch die roten Blutkörperchen erzeugt wird. Man hat den Blutfarbstoff und das Blattgrün analysiert und als die Ursache der roten Körperchen des Blutes den Eisengehalt erkannt.

Man hat auch im Chlorophyll, dem Lebenssaft in dem Blatte der Pflanze, nach Eisen geforscht, und die laienhafte Anschauung hat auch wieder den blutverbessernden Vorzug der Pflanzennahrung besonders auf den Gehalt an Eisen zurückgeführt.

Ein Präparat, welches nun im hohen Maße dem Blute Eisen zuführen imstande ist, ohne den Magen und die Zähne anzugreifen, ist das Nähr- und Kräftigungsmittel **Ferromanganin**, ein wissenschaftlich erprobtes Spezifikum, das nicht nur gegen Bleichsucht, Skrofeln, Nervenschwäche und alle Krankheiten, die durch ungenügende Anzahl von roten Blutkörperchen in Blute hervorgerufen werden, wirkt, sondern auch gegen alle Magenleiden mit ihren so lästigen Verdauungsstörungen.

Dieses vorzügliche Spezifikum ist dabei nicht nur

angenehm zu nehmen und selbst bei Kindern beliebt, sondern es gestattet auch infolge des mäßigen Preises von Fr. 3.50 per Flasche eine wenig kostspielige und dabei doch geradezu Wunder wirkende Kur.

Man achte beim Einkaufe stets auf den Namen **Ferromanganin** und weise alle Ersatzpräparate zurück. Ferromanganin zu Fr. 3.50 die Flasche ist von Apotheken zu haben oder sicher von:

In St. Gallen: Löwen-Apothek. St. Leonhards-Apothek (Otto Almbendinger). Apothek. J. Rothstein (H. Jenny). Heilapothek (Dr. A. Hausmann). Mler-apothek (Dr. D. Vogt). Fischapothek (Aug. Thaler). Rosenbergsstrasse 60. — In Zürich: Pharmacie International, Theaterstrasse — In Winterthur: Stern-Apothek. — In Bern: Apothek. G. S. Tanner, äußeres Bollwerk. — In Luzern: Apothek. zu St. Moritz (F. Siedler). — In Biel: Zura-Apothek. — In Schaffhausen: Einhorn-Apothek. — In Lausanne: Apothek. August Micati, 2 Rue Madeleine. — In Glatas: Marty'sche Apothek. — In Basel: St. Leonhards-Apothek. — In Genf: Pharmacie de l'Université, Rue du Conseil général.

Sie nehmen am besten immer wie-
 theter Rich. Brandts Schweizerpillen,
 wenn Sie an Stuhlverstopfung, ver-
 bunden mit Blutanrang, Kopfschmerzen,
 Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Unbe-
 hagen usw. leiden. Einzig dafühendes Bluteinigungs-
 mittel. Schachtel „mit weibem Kreuz im roten Felde
 und Namenszug Rich. Brandt“ zu Fr. 1.25 in den
 Apotheken. [468]

Lauber-Bühler's
 gerösteter
Kaffee
 empfiehlt sich selbst!
 Ueberall erhältlich. [346]



Lauber-Bühler, Kaffee-Gross-Rösterei, Luzern.



**Sterilisierte
 Berner Alpen-Milch**
 vorzügliche 516
Kindermilch.
 In Apotheken.

Sanguisat „Richter“
 für bleichsüchtige und blutarme Kinder und Erwachsene ver-
 fehlt nie ihren Zweck. Dasselbe wirkt appetitanregend, nerven-
 stärkend und **blutbildend**, die körperlichen und geistigen
 Kräfte werden gehoben, das Gesamtbefinden gebessert. Preis
 per Flasche Fr. 3.75 in den Apotheken. (A 3248 K) [619]

Damen,
 die sich einsam fühlen, heiraten und glücklich werden
 wollen, geben wir den Rat, alle falsche Scham bei-
 seite zu legen und sich schriftlich oder mündlich
 bei dem behördlich bewilligten

Heirats-Vermittlungsbureau „Trautheim“
 Rötelstrasse 22, I, Zürich - Unterstrass
 Briefadr.: Postfach 14,121.
 anzumelden. Kein Vorschuss, streng reell, absolute Verschwiegenheit. Separate
 Damen- und Herren-Empfangszimmer. [699]
 Es sind Herren aller Stände, jeden Berufes, jeden Alters und Konfession
 angemeldet.

**Reeses
 Backpulver**
 wirkt sicher
 FABRIK-NIEDERLAGE:
 Schmid & Kern,
 ZÜRICH.

CACAO „GROOTES“
 ECHT HOLLÄNDISCH
 FABRIK: WESTZAAN HOLLAND
 gegründet 1825
 Hauptniederlage für die
 SCHWEIZ
 COCHIUS & CO. BASEL

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm
 ist der Beste Horn-Frisierkamm
 Ueberall erhältlich. 395

Beck's Wollseife
 Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe,
 Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanwei-
 sung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [705]

Schuh-
 Versandhaus
Wilh. Gräb
 Zürich
 4 Trittligasse 4

**Nur garantiert
 solide Ware.**

Illustr. Katalog
 gratis und franco
 enth. 400 Artikel 3. 3

Arbeiterstühle, Hart 7.80
 Manns-Schnürstiefel
 sehr Hart 9.—
 Manns-Schnürstiefel
 elegant mit Kappen 9.40
 Frauen-Hautsohlen 2.—
 Frauen-Schnürstiefel
 sehr Hart 6.40
 Frauen-Schnürstiefel
 elegant mit Kappen 7.20
 Knaben- und Lötter-
 schuhe No. 28-29 4.20
 No. 30-35 5.20

Verband gegen Nachnahme.
 Streng reelle Bedienung.
 Franco Umtausch bei
 Nichtpassfen.
 Gegr. 1880.

Schmücke dein Heim!
**Größtes Lager Vor-
 hangstoffe in Engl. Tüll,
 Etamine, St. Galler
 Stickerei u. Brise-Bisc.**
 Direkte Bezugsquelle. [512]
 Fabrikpreise
Versand H. Maag
 Töss, Kt. Zürich.
 Verlangen Sie gef. Muster!

Für 6.50 Franken
 versenden franco gegen Nachnahme
 bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
 (ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke
 der feinsten Toilette-Seifen). [362]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
 in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Reine, frische Einsied-Butter
 liefert gut und billig [529]
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
 „Otto“ ist für die Adresse notwendig.

[340] (Za 1984 e)

[348]

[642] (D 12440)

Am internationalen (Za 1464 G) [551]

Wettkampf

errang die **schweizer. Schuhindustrie den I. Preis.**
Ich führe grundsätzlich nur diese Fabrikate und versende
in bester Qualität zu folgenden billigsten Preisen:

Mannswerktagsschuhe Ia	N° 39/48	Fr. 7.80
Mannswerktagsschuhe , Haken Ia	" "	" 9.—
Herrensonntagsschuhe , solid und elegant	" "	" 9.50
Frauen Sonntagsschuhe	" 36/42	" 7.20
Frauenwerktagsschuhe , solid	" "	" 6.30
Knaben- u. Tüchterschuhe , beschlagen	" 26/29	" 4.20
Knaben- u. Tüchterschuhe ,	" 30/35	" 5.20
Knabenschuhe , beschlagen	" 36/39	" 6.80

Rud. Hirt, Lenzburg

Verlangen Sie bitte Preis-Courant mit über 300 Abbildungen.

Garantie für jedes Paar.

Schuler's

Salmiak-Terpentin- Waschpulver

Waschpulver Schuler hat manche Tugend,
Das weiss das Alter und die Jugend,
Denn wer es nie ausgehen lässt,
Ist stets versorgt aufs allerbest.

[157]



Elchina für alte Leute. Es frischt die gesunkenen Lebenskräfte auf, stärkt den Organismus. Es enthält die wirksamen Bestandteile, der Chinarinde in Verbindung mit andern dem Körper nötigen Salzen. In den Apotheken p. Flasche Fr. 2.50. [509]

Cacao De Jong

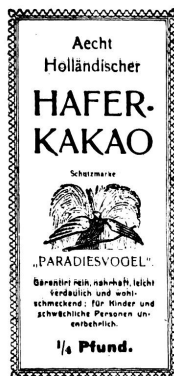
Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.
Königl. holländ. Hoflieferant.
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900, St. Louis 1904 etc.
Grand prix Hors Concours
Hygienische Ausstellung Paris 1901.
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [455]
En gros durch Paul Widemann, Zürich II.



Verlangen Sie unsern neuen Katalog mit 1200 photogr. Abbildungen über garantierte

Uhren-, Gold- und Silberwaren

A. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN
bei der Hofkirche.



543] Das **beste** und **erfolgreichste** und zugleich **billigste**

Kräftigungsmittel

für (B 11,853)
Schwächliche Kinder
Blutarme und nervöse Erwachsene
Magen- und Darmleidende.

NB. Man verlange ausdrücklich die Marke „PARADIESVOGEL“, überall erhältl., aber nur in gelben Packungen, je 1/4 Pfd. zu 50 Cts. p. Packung.

Engrosverkauf für die Schweiz:

Cochius & Co., Basel

Thurgauer Moste und Säfte

452] in nur prima Qualitäten empfiehlt als vorzüglichstes Familiengetränk
Mosterei-Genossenschaft Sgnach.

Billigste Tagespreise. Leihgebinde gratis von 80 Liter an zur Verfügung.
Obsttresterbranntwein garantiert reell.

Möbelfabrik

Thümena & Co

vorm. Möbelmagazine Ad. Aeschlimann

Permanente Ausstellung

modernster Musterzimmer
Polstermöbel u. Dekorationen.
Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.
Schifflande 12 Zürich | Trittlig. 3

[96]

Kraft-Essenz

von Winkler & Co., A.-G., Russikon (Zürich)

ein in jeder Familie beliebter Liqueur für Leute beiderlei Geschlechts,
stärkt Magen und Blut. Appetitanregend. [520]

Erhältlich in Flaschen à Fr. 1.50 und 2.50 in Restaurants
und in unsern Depots.

In allen besseren Geschäften erhältlich.

Schnebli Bonbons

unübertroffen

Schnebli Biscuits

beliebteste Marke

Schnebli Waffeln

hochfeiner Dessert

A. Schnebli's Söhne, Baden.

[945] (R 1111 Z)

Probenummern der „Schweizer Frauenzeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.